

Workshop und Wiesn' mit DeguDent

„Ein Vortrag, der gut in unsere Zeit passt, denn wir Techniker müssen uns besser darstellen, sonst überlassen wir das Feld den Billig-Anbietern“, lautet das Fazit von Zahntechnikermeister Peppel aus Regensburg nach dem Intensiv-Workshop, „Pressearbeit für das moderne Dentallabor“ von DeguDent. Und Thomas Fischl aus Mering meint: „Der Workshop hat uns Mut gemacht, selbst tätig zu werden.“

Thomas Dürr referierte für DeguDent im gut besuchten VertriebsCenter in München über die Chancen und Perspektiven einer aktiven Pressearbeit. „Anhand zahlreicher aktueller Beispiele und erfolgreicher Pressekampagnen von Dentallaboren wurde uns sehr gut erklärt, wie gute Texte gestaltet werden“, bedankte sich Herbert Sirtl aus Moos-



Thomas Dürr signiert sein Buch „Kompetenzfaktor Text – Pressearbeit als Marketinginstrument des modernen Dentallabors“.

burg im Anschluss. Aus allen Teilen Bayerns und sogar aus Plauen und Salzgitter waren die dreizehn Teilnehmer angereist – vielleicht

auch, um bei dieser Gelegenheit das Oktoberfest auf der Münchner Wiesn' zu besuchen?

Referent Thomas Dürr weiß, worauf es bei gelungenen Preetexten ankommt, ist er doch selbst Zahntechniker, Fachredakteur und Autor des Buches „Kompetenzfaktor Text – Pressearbeit als Marketinginstrument des modernen Dentallabors“ (Verlag Neuer Merkur, München). Je ein Exemplar nahmen die Teilnehmer als Geschenk von DeguDent anschließend mit nach Hause. Überraschendes Ergebnis des Kurses: Einige Teilnehmer wollen sich in Zukunft gemeinsam Gedanken darüber machen, wie sie die Leistungen ihrer Dentallabore stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit rücken.

www.degudent.de

Zirkonoxid weckt ungebrochen das Interesse

Waschke-Dental aus Menden lud zu einer Fortbildung der besonderen Art ein und 75 interessierte Zahnärzte aus der sauerländischen Region kamen ins Hotel „Vier Jahreszeiten“ nach Iserlohn. Für „Aha-Effekte“, auch bei Zahnmedizinern, sorgen nach wie vor die Historie und die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des Werkstoffs Zirkonoxid. So auch bei der Fortbildungsveranstaltung in Iserlohn. Denn nur wenigen ist bekannt, dass Zirkonia seit Jahrhunderten als ceylonesischer Schmuckstein begehrt ist. Seit den 60er Jahren hat sich Zirkonoxid – chemisch korrekt Zirkoniumdioxid (ZrO_2) – als Hochleistungskeramik zum Spezialisten für Extremsituationen entwickelt. Als langlebige Bremsscheibe in Schumachers Formel-1-Ferrari oder als Hüftgelenksgugel. Letzteres schon in über 300.000 Fällen. Als Hitzeschild in der Raumfahrt (Space Shuttle) schon seit Jahren im Einsatz, findet es mehr und mehr den Weg in die Zahntechnik.

„Der Mund des Menschen stellt eines der brutalsten Biotope dar, die es gibt“, sagt Professor Dr. Peter Schärer von der Universitätsklinik Zürich. Und damit ist bereits klar, warum sich auch hier Zirkonoxid anbietet. Die Praxis untermauert die wissenschaftliche Erkenntnis des Werkstoffes: Fest, zäh, haltbar, ästhetisch, bioverträglich und das selbst bei Seitenzahnbrücken, die vier fehlende Zähne ersetzen sollen. Dunkle Schatten am Zahnfleischrand gehören der Vergangenheit an, Metallallergien werden bei Vollkeramikbrücken absolut ausgeschlossen.

Unter dieser günstigen Voraussetzung bleibt eigentlich „nur“ noch die Frage, wie man einen derart widerstandsfähigen Werkstoff überhaupt noch mit Fräs- oder Schleifinstrumenten bearbeiten kann. Durch die bisher größte Einzelinvestition des Mendener Dentalunternehmens, das seit 28 Jahren für sich in Anspruch nimmt, Technik in den Dienst der Ästhetik zu stellen, bietet sich nunmehr auch in Menden die Möglichkeit, Zahnersatz aus Zirkonoxid herzustellen. Als erfolgreich hat sich für die über 20 Waschke-Mitarbeiter das System erwiesen, das von Züricher Wissenschaftlern erfunden und von DeguDent zur



75 Zahnärzte informierten sich über die Möglichkeit der Herstellung von Zahnersatz aus Zirkonoxid.

Marktreife weiterentwickelt wurde. Für Dieter Waschke, dessen Unternehmen zu den über 280 Mitgliedsbetrieben der Vereinigung Umfassende Zahntechnik, VUZ, zählt, war das „A“ und „O“ des Erfolgs die Ausrichtung der gesamten Methode auf den besten Werkstoff Zirkonoxid. Als „Input“ benötigt das CAD/CAM-Vollkeramik-System von DeguDent: ein Wachsmoell, vom Zahntechniker in konventioneller Weise angefertigt, und einen kreidig-weichen Zirkonoxid-Rohling. Als „Output“ liefert es ein präzises Brückengerüst. Dieses wird anschließend im Ofen Cercon heat dichtgesintert, wobei die Sinterschrumpfung bereits beim Fräsvorgang mit berücksichtigt wurde. Dem Zahntechniker nimmt das System die Fräsarbeit ab, dennoch bleibt er Meister über die individuelle Gestaltung. Auch in der ästhetischen Farb- und Formgestaltung bleibt der Zahntechniker Meister seines Faches. Das war auch die zentrale Botschaft der Iserlohner Fortbildungsveranstaltung für Zahnmediziner.